

seyn, daß der Mensch durch Sinnlichkeit und damit verbundene Begierden, in Ansehung seiner Vervollkommnung zurück gesetzt werde. Christus selbst erklärt sich hierüber in dem Ausdrucke: Wer auf das Fleisch säet, der wird von dem Fleisch das Verderben ärnten; wer aber auf den Geist säet, der wird von dem Geiste das ewige Leben ärnten. Allein, auf den Geist zu säen ist wohl der wenigsten Menschen ernstliche Beschäftigung. Die Augen der Menschen sind durchgängig mit einer Decke umhüllt. Den Weisen unterscheidet nur die Feinheit seiner Decke, d. h. ein von sinnlichen Begierden oder Affecten mehr und mehr losgerissener gereinigterer Geist, wodurch seine Blicke in der Werkstatt des Schöpfers mehr und mehr Weg zu gewinnen fähig sind. —

Einen Contrast der Denkungsart meines erwähnten Freundes geben die Briefe des Hrn. St. in D. zu erkennen. „Freulich ist unsere Bestimmung (sagt er in einem derselben vom 2. April 1780.) mit sehr vielen widrigen Begegnissen umhüllet; freulich kommen Vorfälle vor, welche uns allerdings sehr niederdrücken müssen, welche auch selbst das glänzendste Glück verdunkeln; aber, es ist auch eben so unleugbar gewiß, daß man in der Welt nie auf eine ganz von allen schlimmen Seiten freye Lage Rechnung machen dürfe. Glücklich ist alsdann derjenige, dem sein Gewissen den bitteren Vorwurf nicht machen kann, daß er dieß selber verschuldet habe. Ja, glücklich ist auch der besonders, welcher sich bey allen widrigen Vorfällen mit Geduld und Gelassenheit wieder aufzurichten weiß! — O welch ein unschätzbares Glück (fährt er in einem andern Sendschreiben vom 16. Nov gedachten Jahres fort,) ist eine vernünftige freundschaftliche Gesellschaft! Man fühlet erst dann den Werth eines gesellschaftlichen Lebens in seiner ganzen Größe, wenn man dasselbe entbehren muß; und daher glaube ich auch zuverlässig, daß man aus einem Menschenfeinde einen Freund derselben bilden könne, wenn man ihn einschlösse, und ihn des vielen Guten entbehren ließe, welches uns die Gesellschaft der Menschen gewähret.“ (*)

— Siegt

(*) Der Hr. Leibarzt Zimmermann in seinem vortrefl. Buche über die Einsamkeit, S. 20 und 22 spricht: Geselligkeit ist des Menschen erste Nothdurft. Holzäpfel wären es sonst, wenn er dem Triebe zur Geselligkeit entsagte. Ich kann dem Felsen meine Klagen nicht bringen; ich kann dem Abendwinde meine Freuden nicht erzählen; meine Seele sehnet sich nach verschwisterten Seelen; mein Herz sucht ein ihm ähnliches Herz. Himmel und Erde verschwinden bey dem, welchen wir lieben. Fern von Welt und Umgang ohne Rücksicht auf Menschen, machten unsere meisten Kenntnisse, Gefühle, Einfälle und Gedanken uns keine Freude; und so ist auch mitten im glänzendsten Menschengewühle alles dürre, frostig, öde und leer, wenn kein trautes Herz an dir hängt.